

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785

11.2.1785 (Nr. 18)



Mit Hochfürstl. Marckgräfl. Badischem gnädigstem Privilegio.

Konstantinopel, vom 7. Jan.

Als der Kapudan-Bassa auf seinem jüngsten Streifzug im Archipelagus zu Miconi landete, bemerkte er, daß der dasige russische kaiserliche Konsul ein Gebäude für sich aufgerichtet hatte, welches ringsum mit einer dicken Mauer umgeben war, und mehr einem festen Schloß, als dem Hotel eines Konsuls ähnlich sah. Der Kapudan-Bassa stattete bei seiner Rückkunft in hiesiger Residenzstadt dem Ministerium hievon Bericht ab, welches sich höchstens darüber verwunderte, daß ein russischer Konsul sich eine Freiheit herausnehme, die nicht einmal einem Minister der Hoforte selbst gestattet würde. Es wurde demnach sogleich der Befehl gesertigt, daß belobter Konsul die Mauer niederreißen lassen sollte. Der Konsul wognte sich hierauf an den hiesig russischen kaiserlichen Gesandten, welcher dieser Angelegenheit halber mit unserm Ministerium konferirte, bisher aber gleichwohl nicht das mindeste ausrichten konnte. Vermuthlich wird mehrgesagter Herr Konsul sich genöthigt sehen, die Mauer abbrechen zu lassen, zumal, da unser Hof dadurch auf argwöhnische Gedanken fällt.

London, vom 28. Jan.

Ein gewisser deutscher Officier in Ostindien, Konstantin, hat der Menschheit die Schande angethan, seine Tochter an den Hyder Aly für 50000 Rupien zu verkaufen. Se. Majestät, der König, haben die Hinrichtung des Capitains Mackenzie ferner bis auf den 4ten Februar verschoben, und man glaubt, daß er völlig begnadigt werden wird, weil die Officiers, auf deren Ausspruch es ankommen soll, ob er dem Kriegsvrecht gemäß gehandelt, einen Deserteur sogleich

vor der Mündung einer Kanone in die Luft zu sprengen, ihm günstig sind, und weil diese Todesart sonst bey befürchtenden Rebellionen an den Afrikanischen Küsten und in Ostindien sehr gewöhnlich ist. Die Türkischen Seeräuber sind im Mitteländischen Meer so zahlreich, daß sie den Handel aller Mächte stören. Die Algierer allein haben nicht weniger als 30 Segel in See, lauter dauerhafte gut gebaute Schiffe von 24 bis 38 Kanonen. Die Spanische Flagge wird kaum gesehen. Die Algierer haben im November 14 Prisen nach Hause geschleppt, davon waren 5 Amerikaner, auf welche diese Corsaren besonders wachsam sind.

Wien, vom 29 Jan.

Endlich erhält man wieder von dem Ganzen der Unterhandlungen etwas zuverlässiges. Es bestätigt sich nemlich, daß Se. Maj. der Kaiser sich wirklich in diesen Ausdrücken gegen die Krone Frankreich herausgelassen, unter der Bedingung, hierüber alsdann erst in nähere Unterhandlung treten zu wollen, wenn die Republik zuerst eine Genugthuung wegen der bekannten Angriffe geleistet, und hiedurch Se. Maj. in den Stand gesetzt haben würde, mit dem angreifenden Theil Unterhandlungen pflegen zu können, ohne Ders durch diese Angriffe aufgebrauchte Ehre auf das Spiel zu setzen. Diese Genugthuung lief bis jetzt, gemäß den bestimmtesten Gesinnungen Sr. Maj. immer dahinaus, daß die Schelde geöffnet werden sollte; immer wollte man diese provisorische Oeffnung für Genugthuung ansehen. Die Generalstaaten wurden übrigens dabey versichert, daß sich Se. Maj. wenn einmal die Unterhandlungen wieder in vollem Gange

wären, der übrigen Bedingnissen halber billig finden lassen würden. Die Krone Frankreich erhielt sogleich die Vollmacht, sich über diese Bedingnisse gegen die Minister der Republik in Paris näher heraus zu lassen, und sie im Namen Sr. Maj. des Kaisers zu versichern, daß der Monarch Wort halten würde. So lang aber die Oeffnung der Schelde, als Genugthuung, für eine peremptorische Bedingung angesetzt würde, so lang gieng die Sache nicht weiter, weil Holland solche wohl sechsmal nach einander standhaft verwarf. Der K. K. Hof war also, um nicht gleich auf der Stelle zu brechen, genöthigt, eine andre Art von Genugthuung, als Grund der Unterhandlungen vorzuschlagen, weil er doch immer bei dem System bleiben wollte, erst Genugthuung zu erhalten, und dann zu tractiren. In dieser Rücksicht ist nun die Abtretung von Mastricht samt Zugehör diesseits in Vorschlag gebracht worden, und nun kommt es darauf an, ob die Sache in dieser Gestalt eher gehen werde. Man schmeichelt sich dessen hier wenigstens sehr stark, und auf diesen Grund baut man die noch immer anhaltende Hoffnung zum Frieden.

Ehegestern ist eine Abtheilung von 80 Pferden von Mecklenburg nach Ungarn abgeschickt worden. Der kommandirende Rittmeister erhielt ein versiegeltes Packet, welches er erst 2 Stationen von Wien aufbrechen sollte, und das enthielt seine Bestimmung. Einige glauben, Horia soll unter dieser Begleitung hieher gebracht werden, andere hingegen halten dafür, es gelte die Freiheit eines Ungarischen Magnaten. Briefe von der Türkischen Gränze melden, daß man in Bosnien den aus Siebenbürgen flüchtig gewordenen famosen Salins bereits angehalten habe, und man glaubt, daß ihn die Pforte auf Ansuchen des Kais. Königl. Hofes wohl ausliefern dürfte. Horia erscheint schon auf den Fächern der Schönen, auch sieht man schon Frisuren a la Balaque und Hauben a la Horia.

Aus Lothringen, vom 29 Jan.

Der Vorsicht ist allein bekannt, worauf es endlich mit den großen Vorbereitungen abgesehen sey. Zu Nancy wird in aller Eil eine Menge Proviant- und Munitionswagen verfertigt, die nach unsern Grenzen bestimmt zu seyn scheinen. Indessen sind die Obersten, oder doch die meisten unter ihnen, befugt, ihren Aufenthalt in gesagter Hauptstadt bis den 15ten künftigen Monats zu verlängern. Wir hoffen noch, daß sich mittlerweile etwas günstiges für die Beibehaltung des Friedens einstellen werde.

Niederelbe, vom 29. Jan.

Briefen aus Petersburg zufolge, hat der Nachfolger des verlebten georgianischen Fürsten, David - Chan,

sich nunmehr ebenfalls dem russischen Zepter unterworfen. Dieser Fürst soll zu solchem Ende einen Bevollmächtigten Minister nach Petersburg gesandt haben, welcher am 9ten Jan. bei Ihrer Majestät, der Kaiserinn, zu seiner Antritts - Audienz gelassen wurde. Nach eben diesen Berichten, spricht man wieder allda von einer Reise, die der Fürst Potemkin in kurzem nach seinen Gütern in Pohlen oder nach der Krimm thun werde. Auch heißt es, daß der dortige K. schwedische Gesandte, Freiherr von Mollen, im Frühjahr wieder eine Reise nach Stockholm vornehmen werde.

Paris, vom 31. Jan.

Außer dem Anlehn von 125 Millionen Livres, wird wieder ein neues von den Ständen in Bretagne begehrt, so aber nur aus 6 Millionen besteht, und zu welchem dieselbe bereits ihre Bürgschaft zugesagt haben. Drei Handelshäuser d'Acosta, deren eines hier, das andere zu Bordeaux und das dritte zu Bologne aufgerichtet ist, haben einen Bankerott von 7 Millionen gemacht.

Seit dem 27ten Jan. ist der Marquis von la Fayette aus Philadelphia hier zurück angekommen. Dieser junge Held hat die Fahrt am Bord eines vor 18 Monaten für die Ueberbringung der Briefe und Passagiers angelegten Packetboots abgemacht, und einen 12jährigen Wilden mitgebracht. Diesen will er sorgfältig erziehen lassen.

Der holländische Botshschafter, Herr von Brantsen, hatte am 29ten, Morgens, eine Staatsunterredung mit dem Herrn von Bergennes, welche 4 Stunden dauerte. Man will wissen, er sei mit keinem munteren Gemüth aus derselben gekommen. So veränderlich ist die Bitterung an unserm Himmelsstrich; bald hell, bald trüb. Wird indessen das Kriegsgewitter verscheucht, so hat Europa dieses Glück niemand anders, als unsrer allertueuersten Königinn und der Kaiserinn aller Reusen zu danken.

Donaustrohm, vom 31 Jan.

Als Hota durch Salathna gebracht wurde, tratt ein wallachischer Pöpe (Anhänger der Rebellen) auf, und rief öffentlich: Nun ihr Edelleute und Ungarn, jetzt habt ihr ihn, unsern besten Hora; ihr könnt ihn nach Belieben braten und auffressen. Die begleitende Wache und das umstehende Volk ward über diesen verwegenen Bösewicht so erbittert, daß sie ihn auf der Stelle würden zerfleischet haben, wenn nicht ihre Vorgesetzten durch sanftes Zureden ihrer Wuth Einhalt gethan hätten. Der Pöpe wurde indessen sogleich in Fesseln geschlagen, und hatte die Ehre in Gesellschaft des Hora nach Karlsburg abgeführt zu werden. Hora soll nicht unwissend, sondern so gar ein wohl unterrichteter Kopf seyn, der nicht nur sehr fertig

Deutsch spricht, sondern auch die deutschen klassischen Schriftsteller gelesen. Ueber Klopstock aber beschwert er sich, daß solcher ihm etwas schwer zu verstehen sey. Noch einige furchtsame Bösewichter halten sich in der waldigten Gegend von Deva auf, und getrauen sich nicht zurückzukehren. Man hat ihnen deshalb bereits in aller Güte sagen lassen, wenn sie noch über 7 Tage ausblieben, so würde das Militair zu ihrer Einbringung beordert werden, und dann sey für die Erhaltung ihres Lebens keine Gnade mehr zu hoffen. Die Grausamkeiten sind unbeschreiblich, wodurch sich die Bösewichter furchtbar gemacht haben. Man giebt die Anzahl der bey diesem Aufrehr Ermordeten auf 4000 an. Darunter zähl man im Szarader Komitat allein über 90 Edelleute, die Frauen ungerechnet, die sie nach verübten schändlichen Bubenstücken theils umgebracht, theils mit sich fortgeschleppt haben. Einige derselben sind nach hergestellter Ruhe wieder zurückgekehrt, aber sie bringen die Früchte des Lasters in ihrem Schooß mit, als die schöne ledige Tochter des Edelmanns G. . . von 17 — 18 Jahren, die adeliche Frau v. E. . . die nach ihrem ermordeten Gemahl, um ihrer beyden Kinder Leben zu retten, sich dem Sohn eines Popen mußte antrauen lassen. c. Den verunglückten Edelleuten in Siebenbürgen haben S. Majest. auf jeden Kopf täglich 17 kr. zum Unterhalt ausgeworfen, bis sie durch eine anderweitige Regierungs-Vorsorge wegen ihres erlittenen Verlusts entschädigt werden können.

Aus Holland, vom 31 Jan.

Die innere Gährung wird hier von Tag zu Tag immer stärker: und größer war die Partheylichkeit wohl nie, als ist. Die publicirte Loosung und Aufschreibung des dritten Manns zur Waffenübung, hat bereits in vielen Städten und Dörfern so große Unruhen verursacht, daß die Folgen davon das Elend Hollands wohl noch merklich vermehren dürften.

Paris, vom 2 Febr.

Unser Kriegslustige fangen an, die Köpfe hängen zu lassen. Alle Anstalten scheinen für die längere Dauer des Friedens zu bürgen, da die Offizier die Erlaubnis erhalten, ihr angeschafftes Feldgeräthe wieder zu veräußern. Die Beurlaudten, welche wieder zu ihren Regimentern gestossen waren, können neuerdings Urlaubspässe bis auf den 1sten Jul. erhalten. Dieses wäre guter Grund, Hoffnung auf Aufrechthaltung des Friedens zu bauen. Zudem ist am Hofe der Königin Friede allgemeine Sprache; allein, aus dem Munde der Hofkavaliers des Königs hört man dumpfes Geräusch von lauter Kriegssagen. Indessen hat die allzu thätige Emsigkeit des Marschalls von Segur in den Vorbereitungen zum Kriege

diesem Minister viele Feindschaft zugezogen, und seine Partei dürfte im Publikum keinen starken Beifall haben. Der Akademie der Wissenschaften ist der ausdrückliche Befehl des Königs geworden, die Fahne, welche Herr Blanchard bei seiner Lustfahrt über die Britische See am 7ten Jan. wehen lassen, in dem Akademiesaal zum ewigen Angedenken aufzuwahren. Vermuthlich wird diesen Herren die Lust nicht mehr ankommen, solche Fahne zu verwerfen, vielweniger den, welcher dieselbe zum Zeichen seines Sieges überbracht hat, abzuweisen.

Antwerpen, vom 3. Febr.

Der K. K. General von der Kavallerie, Fürst von Anhalt = Zerbst, Bruder Ihrer Majestät, der Kaiserin aller Reußen, ist vergangner Tagen, unter dem beliebten Namen eines Barons von Menzel, hier eingetroffen. Am 31 Jan. Morgens, ließ unser Generalbefehlshaber, Fürst von Saxe, die General-Kompagnie von seinem Regiment vor dem Fürsten von Anhalt = Zerbst paradiren, welcher seine ausnehmende Zufriedenheit über die wunderschöne Mannschaft bezeugte. Se. Hochfürstl. Durchl. nahmen alsdann die in hiesigem Hafen befindlichen kaisert. Kutter zu höchsten Augenschein, und, nachdem Höchst dieselbe solche bestiegen hatten, fuhren Sie bis an die Vorposten der K. K. Truppen auf der Westseite der Nierschelde, traten sodann die Rückreise nach Brüssel an.

Nach einem Privatschreiben aus Wien, sollen noch 5 Regimente Fußvold; das leichte Reiterregiment Kaiser; ein Karabinierregiment, und ein drittes Reiterregiment, also 8 zusammen, Befehl erhalten haben, nach den Niederlanden aufzubrechen.

Amsterdam, vom 3. Febr.

Hier ist alles in Ruhe und Friede. In den Dörfern rings um die Stadt geht die Verloosung und das Exerciren ruhig fort. Der Abscheu unser braven Bürgerschaft über das, was anderwärts vorgefallen, ist sehr groß und allgemein. Diesenigen selbst, welche bisher sehr vieles an der Vaterlandsliebe auszufetzen hatten, verwünschen nunmehr solche Ausschweifungen, um so mehr, weil solche einen Aufrehr zu erregen scheinen. Man liebt und erzählt allerlei Nachrichten und Vermuthungen über die projectirte Austauschung Baierns gegen die österreichischen Niederlande, die doch im Grund eine bloße Erdichtung seyn dürfte. Indessen gehen die Kriegsvorbereitungen immer ihren Gang, um die Republik in gehörigen Bertheidigungsstand zu setzen.

Aus dem Haag, vom 3 Febr.

Der Baron von Neede, unser Gesandter am Berliner Hof, hat den Generalstaaten die erste Nachricht von dem Gerücht, als wäre zwischen des Kaisers

Majestät und Sr. Churfürstlichen Durchlaucht von Pfalz-Baiern ein Tauschvertrag geschlossen worden, gegeben. In unserm Streithandel mit dem Kaiser herrscht noch Ungewißheit; man weiß nicht ob, oder wann die Unterhandlungen darüber von neuem ihren Anfang nehmen werden, man glaubt überhaupt, die Kriegsrüstungen des Kaisers wider die Republick wären nur Schein; im Grund lägen andre Absichten, oder der Vergleich werde bald zu Stand kommen: dieses wäre nun so mehr zu wünschen, weil wirklicher Ausbruch des Kriegs Unglück unsrer Republick unübersehbar seyn dürfte. Inneres Mißtrauen und Unzufriedenheit waren bey uns nie stärker, Partheigeist wüthete auch im vorigen Krieg wider England nicht heftiger als igt, wo Eintracht so nothwendig ist. Oeffentlich spricht man, des Erbstatthalters bekannter wichtiger Gegner der Rathspensionär van Gyzelaer habe dem Magistrat zu Dordrecht geschrieben: er höre, daß wieder eine schändliche Unthätigkeit statt habe, die Herren von Dordrecht sollten zur Versammlung der Staaten vor Holland des Ends solche Vorschläge bringen, welche die Wichtigkeit der Sache und das Wohl der Nation erfordere. Noch nicht genug: Zeitungen, die sich dieser Pensionär dienlich gemacht, sprechen öffentlich von einer verderbenden Hand, (van een verdervende Hand) die es auf den Untergang eines freien Volks angelegt zu haben scheint. Auf die gehässigste Art verbreiten sie, die Kaiserlichen Strampartheyen würden die Domaingüter des Erbstatthalters wohl verschonen und zu den wider seinen Staatsrath durch ganz Holland verbreiteten nachtheiligen Gerüchten kann man auch rechnen: die dortigen scharfen Patronen für die Flintenläufe der Soldaten wären zu gros. Wird wohl bey einem solchen innern bis aufs höchste getriebenen Mißtrauen Krieg gegen einen mächtigen Feind mit einigem Erfolg geführt werden können? Gegen den Herzog Ludwig von Braunschweig ist jüngst wider ein Schandwisch unter dem Titel Momus Secundus herausgekommen.

Die Staaten von Hol- und Westfriesland, wie auch der kommittirte Rath, sind gestern bis 9 Uhr Abends außerordentlich versammelt gewesen. Man vermuthet hier mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß es mit dem Ausauf in einigen Dörfern auf einen allgemeinen Aufruhr abgesehen war. Die Abgeordneten der Stadt Leiden haben in gesagter Versammlung sehr beherzt gesprochen. Es soll daher auch eine Entschloßung genommen worden seyn, daß die kommittirten Räte unsrer Provinz eine scharfe Untersuchung anstellen mögen, und zwar durch die ganze Provinz ohne Rücksicht auf Jurisdiction, damit man die eigentlichen Ursachen solches Ausaufs entdeckte. Der einsichtsvolle

Advokat Luiten soll deshalb zum Fiskal angestellt seyn. Bereits gestern Abends, sind 5 Rädelshörer von jenen aufrührerischen Bauern durch den Droste des Justizhofs, unter einer Bedeckung Reiter, hier in das Gefängniß gebracht worden, und morgen sollen noch mehrere, die bereits in Haft sitzen, hieher geliefert werden.

Se. Hochfürstl. Durchl. der Prinz Statthalter, sind am 2sten Jan. bey der Versammlung der Staaten von Holland erschienen. Der Sage nach, haben Se. Durchl. den Vortrag gethan, die Landleute vor allem Dranienspuz und vor dem Ausstecken von Oranienfabnen auf den Thürmen zu warnen. Die Herren Staaten sollen Sr. Hoheit für ihre Vorsorge geziemenden Dank abgestattet haben, mit dem Bemerkten, daß sie als Souverain dieser Provinz die Sache selbst besorgen würden.

Aus Holland, vom 4 Febr.

Unter dem mannigfaltigen Gewühl von Kriegs und Friedensgerüchten ist allem Ansehen nach das wahrscheinlichste, daß Frankreich vorläufig alles anzuwenden fortfährt, den Ausbruch wirklicher Feindseligkeiten weiter hinauszusetzen, oder einen Waffenstillstand, wenn man dieses Wort nicht im strengsten Verstand betrachten will, zu bewirken, während welchem alles genau untersucht, geprüft und beschloßen werden soll, was zu einem beiderseitigen annehmlichen Vergleich führen kann. Die Verschließung der Schelde, dieser Tropfen Wasser, der bey dem Schluß des münsterschen Friedens wohl nicht so wichtig war, als er jetzt geworden, wird kein allgemeines Kriegsfeuer anzünden. So unlängbar es ist, daß die Generalstaaten sich bisher über diese Angelegenheit mit so vieler Würde, als Entschlossenheit ausgedrückt haben, so sicher ist es auch daß die Besinnungen der Nation über diesen Punkt noch immer sehr getheilt sind; während daß ein Theil behauptet, die Schelde müsse jeder fremden Nation verschloßen und zwar bis zum jüngsten Tag verschloßen bleiben; die Jungferschaft der Schelde sey der Republick Kleinod und alles gehe verlohren, wenn das auf die Mündung dieses Flusses gedruckte Siegel nur im geringsten verlegt werde: bemerken viele unsrer einsichtsvollesten Kaufleute, die Eröffnung der Schelde würde unsrer Republick nur einen sehr geringen Nachtheil bringen; weil 50 bis 100 Oesterreichische Kaufahrer gegen 4 bis 5000 Schiffe, welche Hollands Handel beschäftigt, nie um den Vorzug streiten könnten und das die Zinsen der Summen, welche die Republick auf die Führung eines Kriegs verschleuderte, dessen Ausgang so ungewiß ist, den Verlust bey weitem übersteigen würde, den die Eröffnung dieses Flusses verursachen könnte.